

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 76.

Mittwoch den 30. März 1892.

X. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für das II. Vierteljahr zum Preise von 2 Mark nehmen sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.

Expedition der „Thornener Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Die gestrige telegraphische Meldung, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums Staatssekretär von Bötticher seine Demission eingereicht habe, bestätigt sich. Es soll auch in der That eine Zeit lang zweifelhaft gewesen sein, ob Herr von Bötticher nicht das erledigte Oberpräsidium von Gessen-Nassau erhalten würde. Indessen ist nach der „Freis. Ztg.“ die Angelegenheit gestern dahin entschieden, daß Minister von Bötticher in seiner Stellung verbleibt. Eine Zeitungsmeldung, wonach der Minister des Innern von Herrfurth sein Portefeuille abgegeben werde, wird bestritten. Dagegen heißt es, daß der Landwirthschaftsminister von Heyden zurücktreten und Graf zu Eulenburg das Ministerium der Landwirthschaft übernehmen werde.

Ueber den neuen Ministerpräsidenten, Grafen zu Eulenburg, urtheilen die „Hamb. Nachr.“ wie folgt: „Nach den Antecedentien des Grafen Eulenburg ist zu vermuthen, daß er den Liberalen näher steht als Graf Caprivi. Bei den hervorragendsten Vorkommnissen seines früheren Ministeriums hat er sich auf der liberalen Seite des Conseils, wenn man sie so nennen kann, befunden. Er hat nach dem Nobilingschen Attentate gegen die Auflösung des Reichstags sentirt, über welche Frage damals seitens des Kronprinzen als Stellvertreter seines verhinderten Vaters die Entscheidung getroffen wurde. Im zweiten Falle, der das Ausscheiden des Grafen zur Folge hatte, war sein Standpunkt auch der liberalere. Der Ministerpräsident (Fürst Bismarck) hatte an dem königlichen Rechte der Beaufichtigung der Landräthe und Gemeinden festgehalten, Graf Eulenburg sie gewählten Vertretern übertragen wollen. Wie lassen die Richtigkeit der einen oder anderen Ansicht unerdört, jedenfalls geht daraus hervor, daß der Konservatismus des Grafen Eulenburg nicht bis zu der Linie reicht, die damals Fürst Bismarck vertreten hat, und man kann von dem neuen Ministerpräsidenten wie früher einen moderirenden Einfluß auf den Konservatismus erwarten.“ Wir halten diese Auffassung für eine irrige.

Der Reichstag wird aller Voraussicht nach nur noch kurze Zeit versammelt sein. Was nicht der schleunigen Erledigung dringend nothwendig bedarf, bleibt bis auf weiteres in suspensio, womit auch nicht viel verloren ist, da bei der hochgradigen Sessionsmüdigkeit doch kaum noch ersprießlich gearbeitet werden könnte. Etwas länger wird sich die Landtagsession hinziehen, da hier noch verschiedene legislatorische Aufgaben dringlicher Art ihrer Erledigung harren. Indessen dürfte auch die preussische Volksvertretung nach den angestellten Wahr-

scheinlichkeitsberechnungen kaum noch über den Maimonat hinaus versammelt bleiben.

Die Stellung des Zentrums zur gegenwärtigen Lage wird in der „Germania“ folgendermaßen besprochen: „In den Vorkommnissen des vorletzten Donnerstag sind wir, die Polen, die Konservativen als minderwertig behandelt worden im Vergleich mit den Mittelparteien; die Minderheit dieser, die zu dem erhobenen Geschrei nicht einmal in dem Maße den Muth gehabt hätte, wenn sie nicht erstaunlicher Weise vom Ministerium aus sogar, das doch den Schulgesetzentwurf eingebracht hatte, ermuntert worden wäre, ist höher gewerthet worden, als eine Mehrheit, die vor allem die breiten Massen des Volkes hinter sich hat. Eine solche Behandlung und der Fall des Schulgesetzes an sich kann natürlich nicht ohne Folgen bei uns bleiben; andererseits müssen wir wieder zugeben, daß auch die Konsequenz der Lage nicht gezogen worden ist, indem sonst Bennigsen oder Miquel Reichskanzler und Ministerpräsident hätten werden müssen, woran — nicht einmal jemand gedacht hat. Aber was geschehen ist, genügt, daß das in den letzten Jahren allmählich gewonnene Maß des Vertrauens nicht mehr vorhanden ist und erst durch Thaten wieder erworben werden kann. Was sich daraus für unsere Stellung zur Regierung ergibt, ist nach dem oben Gesagten klar. Und besonders müssen wir daran erinnern, daß der Kulturkampf nicht bloß auf dem Gebiete der Kirche, sondern auch der Schule verwüstet hat. Wir fordern hier die Zustände vor den siebenziger Jahren zurück und würden nach dem Falle des Schulgesetzes ähnliche Anträge wie der Windthorst'sche in jeder Session einbringen müssen, um so stufenweise zu einer rechtlich gesicherten christlichen Schule, deren Staat und Volk dringend bedürfen, zu gelangen.“

In der deutsch-afrikanischen Schutztruppe vollzieht sich gegenwärtig eine Wandlung, welche ihr einen anderen Charakter giebt. Sie verwandelt sich allmählich aus einer militärischen Macht in eine Polizeitruppe, wie sie in den englischen Kolonien vorhanden sind. Daß sie dabei nicht von kriegerischen Zügen frei bleiben wird, beweisen die Erfahrungen in den britischen Kolonien, namentlich in neuerer Zeit.

Nach einer Meldung aus Rom ist die Nachricht des „Secolo“, daß die Ernennung des italienischen Senators Taverna infolge Einspruches des französischen Botschafters beim Dairinal aufgegeben worden sei, nicht richtig. Die amtliche Ernennung Tavernas zum Botschafter am deutschen Hofe siehe vielmehr unmittelbar nach dem Schluß der italienischen Kammer bevor, und die Verzögerung habe ihren Grund in dem Wunsche Rudinis, auf diese Weise der Inszenirung neuer Kammerfandale seitens der französischen radikalen Abgeordneten vom Schlage Imbriani und Consorten vorzubeugen.

Am Sonntag Vormittag hat, wie bereits gemeldet, in Paris wiederum eine schreckliche Dynamitexplosion stattgefunden, und abermals ist durch sie das Wohnhaus eines hohen Gerichtsbeamten betroffen worden. Die darüber vorliegenden Depeschen aus Paris besagen: Sonntag Vormittag hat in dem Hause Rue Cligny 39 eine Dynamitexplosion stattgefunden. Das Haus wird von dem Generalprokurator Bulloz bewohnt, der die Voruntersuchung gegen die Anarchisten von Lavallois leitet, und

ist infolge der Explosion von unten bis oben geborsten; die Treppen sind zertrümmert, die Fenster gesprengt. In allen inneren Räumen sind die Thüren aus den Angeln gerissen, die Bekleidung der Wände ist zerlegt, die Möbeleinrichtung zerstört. Wenn auch zum Glück niemand getödtet ist, so sind doch insgesamt sechs Personen, darunter eine Frau, schwer verletzt worden. Allgemein wird angenommen, daß es sich um einen Racheakt der Anarchisten gegen den Generalprokurator Bulloz handle. Uebrigens versichert man, die Polizei hätte nunmehr Ueberblick über den ganzen anarchischen Anschlag. — Der in Kommissionsberatung stehende Gesetzentwurf gegen die Dynamitarden soll übrigens noch eine Verschärfung dadurch enthalten, daß in ihn eine Bestimmung aufgenommen wird, nach der auch das bloße Niederlegen von Explosionsstoffen auf öffentlichen Wegen mit dem Tode zu bestrafen ist. Die französischen Blätter sind in der Besprechung über die jüngste Explosion eins, daß die Lage überaus ernst sei. Es werden für den 1. Mai große Befürchtungen gehegt. Mehrere Hausbesitzer in Paris haben bereits jetzt, wie gemeldet wird, ihren Miethern, welche dem Richterstande angehören, unter Hinweis auf die jüngsten Attentate gekündigt.

Das spanische Ausgabebudget wurde vorgestern im Ministerrathe endgiltig festgestellt. Durch dasselbe sind 12 Mill. Pefetas Ersparnisse in Aussicht gestellt.

Das zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika vereinbarte Schiedsgericht betreffs der Behringsee-frage wird demnächst in Paris zusammentreten. Dasselbe soll aus sieben Mitgliedern bestehen, von denen je zwei aus England und den Vereinigten Staaten, die drei anderen durch den Präsidenten der französischen Republik, den König von Italien und den König von Schweden-Norwegen ernannt werden.

Nach einer Petersburger Depesche der „Magdb. Ztg.“ soll dort gerüchtweise verlauten, der Großfürst Wladimir werde infolge eines Zerwürfnisses mit dem Zaren alle Aemter niederlegen und seinen Wohnsitz im Auslande nehmen. Das Zerwürfnis soll dadurch herbeigeführt sein, daß der Zar die Bezeichnung Paulowek, welche nach Großfürst Konstantin's Tode dem Großfürsten Wladimir gebührte, nicht diesem, sondern dem jungen Großfürsten Konstantin überwies.

Die „Times“ melden aus Buenos Ayres, daß die Radikalen für den 12. April, an welchem Tage die Wahl der Mitglieder des Comités für die Präsidentenwahl stattfindet, mit dem Aufrufe zu den Waffen drohen.

Preussischer Landtag.

Serenhaus.

7. Sitzung vom 28. März 1892.

In der heutigen Sitzung nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Ministerpräsident Graf zu Eulenburg das Wort und wiederholte seine im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung über die Trennung des Amtes des Ministerpräsidenten von dem Amte des Reichskanzlers und über die Zurückziehung des Volkschulgesetzentwurfs.

Die einmalige Schlussberatung der Deutschrift der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen wurde durch Kenntnissnahme für erledigt erklärt.

Hierauf trat das Haus in die Berathung des Staatshaushalts für 1892/93 ein.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Du kommst bald wieder, Edmund!“ antwortete diese.
„Ist das wahr, Mama?“ fragte etwas ungläubig der Kleine.
Da klopfte es an der Thür.
„Ja, ja, Edmund, ja!“ bestätigte Wally.
Ein Beamter trat ins Zimmer.
„Frau Braun, ich bin beauftragt, Sie sofort mit Ihrem Kinde nach dem Asyl der Obdachlosen zu bringen. Ich ersuche Sie, mir zu folgen.“
„Ich bin bereit. Lebt wohl! Gott vergelte, was Ihr an mir gethan habt!“ rief Wally und preßte Edmund fester an ihre hochklopfende Brust, um dann rasch aus dem Zimmer zu eilen.
„Gott sei mit Ihnen!“ vermochte nur noch Vater Walthers zu rufen.
Dann schloß sich die Thür.
Der Beamte war Wally Braun nachgefolgt.
In der nächsten Sekunde standen Walthers und Rosa am Fenster, um mit thränenfeuchten Augen den weggehenden Personen nachzuschauen.
„Es thut mir in der Seele leid, daß sich der Mann hat überreden lassen, diesen entsetzlichen Schritt zu thun?“ klagte Walthers und entfernte sich von dem Fenster, um sich auf einen Stuhl niederzulassen und in tiefes Hinbrüten zu versinken.
Eine halbe Stunde mochte vergangen sein.
Rosa hatte endlich ihre Thränen getrocknet.
Da klopfte es wiederum an der Stubenthür.
Wally trat Frau Sommer über die Schwelle.
Jetzt drang sie ein sehr hochmüthiges Benehmen zur Schau.
Mit verächtlichen Blicken musterte sie das kleine Gemach und auch die beiden Personen, die sich in denselben befanden.
Die letzteren blickten erstaunt auf die ohne Gruß eingetretene Person.

„Ich bin doch hier recht bei dem Gefängnißwärter Walthers?“ begann die Frau.

„Ich bin der Genannte!“ antwortete Walthers.

„So! Sie sollen doch die junge Frau Braun mit ihrem Kinde hier aufgenommen haben — ich sehe sie ja nicht!“

„Darf ich um Ihren Namen fragen?“

„Ich möchte vorher eine Antwort von Ihnen haben. Ist denn meine Tochter hier oder nicht?“

„Wie? Sie sind die Mutter der Frau Braun?“ forschte Rosa.

„Ja, allerdings! Ist denn das so etwas Merkwürdiges?“

Wo ist denn meine Tochter mit ihrem Kinde? Ich will sie sprechen und von hier abholen.“

So unangenehm auch der Eindruck war, welchen das Benehmen der Frau auf Walthers und dessen Tochter machte, so glaubten sie doch beide zu der Mutter der unglücklichen Wally freundlich sein zu müssen.

Walthers bot ihr einen Stuhl an.

„D, danke; ich setze mich nicht erst; rufen Sie nur Wally! Ich habe nicht lange Zeit; ich will sie mit mir nach meiner Wohnung nehmen.“

„Es thut mir leid; Sie kommen zu spät!“

„Was? Zu spät? Wie soll ich das verstehen?“

„Frau Braun ist soeben mit ihrem Kinde nach dem Asyl für Obdachlose gebracht worden.“

„Was, Sie sind wohl nicht geschickt, Mann?“ fuhr das Weib heftig auf.

„Nach mir ist es nicht gegangen; die Behörde hat über die Unterkunft der unglücklichen Mutter beschloffen!“

„Aber das geht doch nicht! Die Behörde muß doch wissen, daß ich da bin und daß die Tochter, wenn sie kein Unterkommen hat, zu allererst zur Mutter gebracht werden muß!“

„Da werden Sie sich an den Inspektor wenden müssen. Frau Braun ist sehr ungern nach dem Asyl gegangen. Wären Sie eine halbe Stunde früher gekommen, dann hätten Sie ihr den unliebsamen Gang ersparen können.“

„Wo finde ich den Inspektor?“ forschte Frau Sommer.

Walthers beschrieb ihr die Wohnung des Beamten.

„Es ist gut; ich werde den Inspektor schon finden!“ antwortete Frau Sommer und verließ abermals mit einer verächtlichen Bewegung das Gemach.

Walthers und Rosa sahen sich einander an.

„Na, sie gefällt mir nicht!“ flüsterete der Alte.

„Mir auch nicht, Vater! Es ist mir merkwürdig, daß Frau Braun niemals von ihrer Mutter gesprochen hat!“

„Alle Wetter! — da fällt mir ja ein — hm, hm, also das ist die Mutter! Na, da können wir froh sein, daß Wally schon fort war, ehe die kam! Laß es nur gut sein; ich denke, Frau Braun wird in dem Asyl bleiben.“

Wohl hatte Rosa noch einige Fragen auf der Zunge, aber der Vater winkte mit der Hand und verließ das Zimmer.

Frau Wally Braun, ihr Kind in den Armen, war im Asylhause angelangt.

Den Weg bis hierher hatte sie in einer Art Betäubung zurückgelegt, und auch jetzt, als sie von ihrem Begleiter aufgefordert wurde, mit nach dem Bureau zu gehen, folgte sie ihm, ohne den geringsten Laut von sich zu geben.

Der Inspektor war nicht wenig überrascht, die Frau in Begleitung eines Gefängnißbeamten zu sehen. Doch sein Erstaunen legte sich sofort, als ihm der letztere erklärte, wer die Unglückliche sei und daß es sich nur um einige Tage handle, welche die Frau hier im Asyl zubringen sollte.

„Ja, es ist sehr überfüllt! Sämmtliche Säle sind heute besetzt!“ erklärte der Inspektor achselzuckend.

„Es hilft nichts; Sie müssen der Frau schon ein Unterkommen verschaffen! Ich habe auch noch den Auftrag, Ihnen zu sagen, daß Sie die Obdachlose, wenn irgend möglich, in einen absonderten Raum bringen möchten.“

„Ach, das ist ganz unmöglich! Ich kann die Frau mit dem Kinde nur in den kleinen Saal bringen, wo sich vielleicht noch eine Pritsche oder ein Strohsack unbesetzt vorfinden läßt. Uebrig-

Herr v. Kleist-Nezow erklärte, daß die Zurücknahme des Volksschulgesetzes seine Freunde aufs schmerzlichsie berührt habe. Nur ein derartiges Gesetz ist im Stande, den inneren Frieden zu sichern. (Lebhafte Beifall rechts).

Herr v. Mantuffel bedauerte seinerseits, daß die im Reichstage angelegte Novelle zum Unterstüßungswohnsgesetz nicht eingegangen sei. Der Jubel der Sozialdemokratie über das Zukümmen der ländlichen Bevölkerung in die großen Städte verpflichtet die Regierung gegen diese Nothstände Abhilfe zu schaffen.

Graf Klinowftröm plaidierte gleichfalls für eine gewisse Beschränkung der Freizügigkeit.

Graf v. Bnin-Bninski verliest eine Erklärung, welche darin gipfelt: Der König von Gottes Gnaden sei sich mehr bewußt der Pflichten der Gerechtigkeit für alle, als die Parteien, und die Polen blicken darum auf den Mittelpunkt der Ordnung, auf den Thron, mit Vertrauen; was auch kommen möge, man dürfe sicher sein, daß sie niemals fehlen werden, wenn es gelte, sich um diesen Mittelpunkt in der Stunde der Gefahr zu sammeln.

Herr v. Durant: Ich enthalte mich in Loyalität, wie es einem Konservativen gebührt, jeder Kritik der schweren Ereignisse dieses Jahres. Aber zu wenigen Bemerkungen halte ich mich für verpflichtet. Ein Verdienst hat die gegenwärtige Situation, gezeigt zu haben, wo diejenigen Elemente sind, welche geeignet sind, dem Staate seinen christlichen Charakter zu wahren. Ich habe mit Schmerz gehört, daß vorgestern im Reichstage Herr v. Kardorff die Erklärung abgegeben hat, daß sämtliche Mitglieder der freikonservativen Fraktion im Abgeordnetenhaus sich gegen das Volksschulgesetz erklärt haben. Ich glaube, bestreiten zu können, daß alle Mitglieder der Fraktion auf diesem Standpunkte stehen. Ich möchte der Dankbarkeit Ausdruck geben, welche alle auf christlichem Boden stehenden Elemente dem früheren Herrn Kultusminister schulden, und nicht minder dem früheren Herrn Ministerpräsidenten, der die höchste Anerkennung verdient für die ritterliche Art, mit der er sich hinter den Kultusminister bei der Verabreichung des Volksschulgesetzes gestellt hat. (Bravo!) Ich will mich aller weiteren Bemerkungen, auch darüber, in wie weit durch die Ereignisse das monarchische Prinzip geschädigt worden ist, enthalten; ich beschränke mich nur darauf, wieder zu sagen: im großen Kampfe der Gegenwart handelt es sich lediglich um die Frage: was dünkt euch um Christo? Um in diesem Kampfe nicht zu unterliegen, bedarf es des besten Bodens christlichen Bekenntnisses. Wir waren auf dem besten Wege, ihn zu gewinnen, hoffen wir, daß wir ihn wiederfinden werden! (Bravo!).

Oberbürgermeister Zwinger-Essen sprach seine Genugthuung über die Zurückziehung des Volksschulgesetzes aus.

Oberbürgermeister Böttcher-Magdeburg schloß sich dem an, ebenso Fürst Hagfeldt.

Graf v. d. Schulenburg-Weesendorf sprach die Hoffnung auf baldige Wiedervereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten aus.

Ministerpräsident Graf Eulenburg verteidigte den Reichskanzler gegen den vom Redner erbobenen Vorwurf, zwei Beamten (Graf Limburg und v. Bennigsen) gegenüber nicht mit gleichem Maße gemessen zu haben.

Kultusminister Boffe hält es nicht für geboten oder nützlich, auf das Volksschulgesetz zurückzukommen, es sei für die nächste Zeit beiseite gelassen und es sei patriotischer, vorwärts, als rückwärts zu sehen. (Beifall). Wenn man sagt, der christlich-konfessionelle Boden sei mit dem Falllassen des Volksschulgesetzes fallen gelassen, so möchte ich aber doch erklären, daß mir dies unferndlich ist. Denn der christlich-konfessionelle Boden ist durch die Verfassung gegeben und wird für jedes Unterrichts-gesetz derselbe bleiben, ebenso wie für die Verwaltung. Ich halte das für richtig, offen auszusprechen. Ich nehme aber auch keinen Anstand, zu erklären, daß ich auf dem Boden des christlich-positiven Bekenntnisses stehe (Lebhafte Beifall), aber mir liegt es fern, dies ohne Noth hervor-zuheben. Ich schäme mich des Bekenntnisses zum Evangelium nicht (Lebhafte Beifall). Ich thue dies um so weniger, als ich tief davon durchdrungen bin, daß damit Unbuddhamkeit und Fanatismus nicht verbunden sein müssen. (Beifall). Ich sehe in meiner Stellung zum Bekenntnis eine Gewähr dafür, daß man meinen Vorlagen eine unbefangene Prüfung entgegenbringen wird. (Lebhafte Beifall).

Herr v. Jerin bemerkt, Herr v. Kleist-Nezow habe nur für den engeren Kreis seiner Freunde gesprochen.

Oberbürgermeister Brädicke ermahnt die ländlichen Arbeitgeber, ihre Arbeiter gut zu behandeln.

Herr v. Kleist-Nezow dankt dem Kultusminister für seine Erklärung und bemerkt dem Herrn von Jerin, wenn Redner sich auch nur mit wenigen Freunden bisher habe ins Einvernehmen setzen können, so schwäche dies nicht den Werth und die Bedeutung seiner Worte. (Bravo!) Hierauf wird um 4¹/₂ Uhr die Generalberatung geschlossen und die Spezialberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung am 28. März 1892.

Am Ministerisch: Dr. Miquel, Herrfurth, Dr. Boffe, Dr. von Böttcher und Graf Eulenburg.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Ministerpräsident Graf Eulenburg: Der dem Hause zugegangenen Mittheilung über die innerhalb des Ministeriums vollzogenen Aenderungen habe ich noch folgenden hinzu zufügen: Die Vereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten bedingt ein Maß von Arbeit und Verantwortung, welches die Kräfte auch des leistungsfähigsten Mannes auf die Dauer aufzureiben geeignet ist. Dazu kommt, daß die Stellung des Reichskanzlers eine freiere wird, wenn dieselbe von den Angelegenheiten Preußens getrennt ist, welche dieses allein betreffen. Dadurch, daß der Reichskanzler Minister der auswärtigen Angelegenheiten bleibt und somit Mitglied des preussischen Staatsministeriums, ist Fürsorge getroffen, daß die einheitliche Leitung der auswärtigen Angelegen-

gens kann sie doch auch den Tag über nicht da bleiben!" erwiderte der Inspektor.

"Allerdings! Sie soll Tag und Nacht hier zubringen! Jedenfalls wird es nicht lange dauern, so holen wir sie wieder ab," war die Antwort des Gefangenenaufsehers.

Der Inspektor schüttelte den Kopf und murmelte noch einige unverständliche Worte vor sich hin. Dann aber griff er nach einem großen Folianten, nahm die Feder zur Hand und wendete sich an die Frau mit der Frage:

"Wer sind Sie?"

Wally zuckte zusammen und starrte dem Inspektor mit einem ängstlich scheuen Blicke in das Gesicht.

"Ich habe nach Ihrem Namen gefragt!" fuhr dieser fort. "Mein Name? Frau Wally Braun!" war jetzt die Antwort der Unglücklichen.

"Das ist Ihr Kind?"

"Ja, mein Sohn Edmund."

Der Inspektor schrieb den Namen in das Buch. Dann schlug er das letztere wieder zu und winkte dem Gefangenenaufseher; ein Zeichen, daß derselbe entlassen war. Mit einem kurzen Gruße entfernte sich der Mann.

"Folgen Sie mir!" wendete sich jetzt der Inspektor an Wally und schritt voran.

Die arme Frau vermochte kaum, ihm die beiden Treppen, die sie zu ersteigen hatte, zu folgen.

Endlich öffnete der Inspektor eine Thür. Ein heißer Dunst und Stimmengewirr, mit Lachen und Schelten gemischt, drangen den Ankommenden entgegen.

Bereits war der Inspektor über die Schwelle getreten — aber Wally stand noch wie festgebannet auf der Stelle. Der Blick, den sie in das Innere des Saales geworfen, zeigte die Angst, von welcher sie plötzlich ergriffen worden war.

"Na, wo bleiben Sie denn? Treten Sie näher!" drang die Stimme des Inspektors an ihr Ohr.

heiten und das Verhältnis des Reichs zu Preußen nicht beeinflusst wird. Was den Ihnen zugegangenen Entwurf eines Volksschulgesetzes betrifft, so hat derselbe hier im Hause und auch hier im Hause (starke Gegenstände hervorgerufen, welche sich bisher unermittelt gegenüberstanden. (Hört, hört!) im Centrum). Auch die Beratungen Ihrer Kommission haben zu einer Verständigung nicht geführt (Widerpruch) und die Aussicht, daß eine solche würde erreicht werden, nicht eröffnet. (Widerpruch im Centrum). Da ein betriebigendes Resultat demnach nicht zu erwarten steht, so verzichtet die Staatsregierung auf die Weiterberatung des Gesetzes. (Lebhafte Beifall links) und behält sich weitere Erwägung vor, wann und in welcher Weise innerhalb des durch die Verfassung gegebenen Rahmens auf diese Angelegenheit zurückzukommen ist. (Beifall links).

Abg. Ricker (deutschfrei.) hält eine sofortige Besprechung dieser Erklärung für erwünscht. Er habe sich deshalb das Wort dazu erbeten, der Präsident habe es ihm aber nicht erteilt. (Beifall rechts). Er behalte sich deshalb vor, auf diese Angelegenheit baldigt zurückzukommen. Das Haus tritt in die dritte Beratung der Vorlage betr. das Ruhegehalt und die Reklensversorgung der Geistlichen ein.

Dieselbe wird debattelos genehmigt. Er folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage in Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und den hohenzollerischen Landen.

Derselbe wird in erster und zweiter Lesung genehmigt und desgl. die Vorlage betr. Aufhebung älterer Bestimmungen in Hessen-Nassau über Unternehmung des Schlachtviehs.

In der nun über die Vorlage betr. die Entschädigung für Thiere, welche am Milzbrand gefallen sind, entstehenden Debatte wird aus dem Munde der Wunsch geäußert, von diesen Bestimmungen diejenigen Gegenden auszunehmen, in welchen der Milzbrand erfahrungsmäßig häufiger auftritt, jedoch regierungsfreig unter Hinweis auf das überhaupt seltene Vorkommen des Milzbrands abgelehnt.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt erste Lesung der Vorlage betr. Aufhebung der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern gegen Entschädigung.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centrum) beantragt Kommissionsberatung, um zu prüfen, ob man die wohlverordneten Rechte der Beteiligten respektirt hat.

Abg. Ricker (deutschfrei.) bestreitet, daß hier von wohlverordneten Rechten die Rede sein könne; er habe erwartet, daß die Herren freiwillig auf ihre Rechte verzichten würden, wie das der Adel in anderen Staaten gethan habe. Mit der Kommissionsberatung ist Redner einverstanden. Regierungskommissar General-Steuerdirektor Burckhardt bekämpft die Rechtsansichtungen des Abg. Ricker. Die Verhandlungen seien mit den Beihilgen in vollster Loyalität geführt worden. Es handle sich hier nicht um Expropriation, sondern um Entschädigung Berechtigter. Das in der Vorlage Gebotene sei eine billige Entschädigung.

Abg. v. Rauchhaupt (deutschfrei.) ist für Kommissionsberatung. Man könne die Standesherren nicht behandeln, wie die besoffenen Fürsten. Zu prüfen sei: Wer ist berechtigt? wie hoch ist die Entschädigung zu bemessen? Die Vorschläge der Vorlage seien nach diesen beiden Richtungen hin angemessen und Kommissionsberatung erwünscht.

Abg. v. Tiedemann-Bomk (freikons.) stimmt dem bei.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) hätte zwar einen freiwilligen Verzicht der Standesherren gern gesehen, jedoch müsse er anerkennen, daß es sich um wohlverordnete Rechte handle. Die Entschädigung, welche die Vorlage biete, sei nicht zu hoch.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Kleine Vorlagen.

Schluß 1¹/₂ Uhr.

Deutscher Reichstag

205. Sitzung vom 28. März 1892.

Auf der Tagesordnung steht zunächst 1. Beratung des Nachtrags-etats (strategische Eisenbahnen).

Derselbe wird zur Vorberatung an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.), Hahn (deutschfrei.), v. Kardorff (freikons.), Dr. Orterer (Centrum) und Hingze (deutschfrei.) beklagen die späte Einbringung des Nachtrags-etats, fordern eine strenge Prüfung, erklären sich aber, falls diese die Nothwendigkeit der Forderung ergebe, der Vorlage zuzustimmen.

Dann wird die dritte Beratung des Reichshaushalts-Etats fortgesetzt.

Zum Etat des auswärtigen Amtes entspinnt sich eine längere Debatte über die Anwendung der ermäßigten Zollsätze der neuen Handelsverträge auf andere Länder.

Abg. Graf Kanitz (deutschfrei.) würde es bedauern, wenn die Regierung die durch die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien u. festgesetzten Vergünstigungen anderen Ländern ohne entsprechende Gegenleistungen gewähren würde.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärt diese Befürchtung für unbegründet. Auch Amerika habe Konzessionen gemacht.

Abg. Graf Kanitz bestreitet letzteres. Es sei seitens der Vereinigten Staaten alles beim Alten geblieben.

Staatssekretär Frhr. v. Malzahn theilt mit, daß in dem neuen Verzeichnisse der meistbegünstigten Länder von europäischen Ländern Rumänien und Portugal fehlten. Spanien sei nur mit Rücksicht auf das laufende provisorische Abkommen vorläufig aufgenommen.

Abg. Dr. Barth (deutschfrei.): Man sollte sich hüten, die Frage der Meistbegünstigung der Vereinigten Staaten von Amerika hier aufzuwerfen, denn damit gebe man dem extremen Schutzöllnern der Vereinigten Staaten eine erwünschte Handhabe, um weitere Absperungen zum Schaden der deutschen Industrie durchzuführen. Redner wendet sich ferner gegen Differentialzölle.

Mechanisch schritt auch Wally jetzt durch die geöffnete Thür hindurch. Unwillkürlich preßte sie ihr Kind fester an ihre Brust. Das Zimmer war von verschiedenen Personen, alt und jung, gefüllt. Die laute Unterhaltung verstummte plötzlich, als man den Inspektor bemerkte.

Der Gedanke, hier unter diesen vielen Menschen zu verweilen, erfüllte die junge Frau mit Grauen und Entsetzen. Wiederum vermochte sie nicht weiter zu schreiten.

Der Inspektor sah sich in dem Saale um.

"Alles besetzt!" ertönte jetzt die Stimme eines alten, frech aussehenden Weibes.

"Schweigen Sie!" rief ihr der Beamte in strengem Tone zu.

Da trat eine Aufseherin in das Gemach. Der Inspektor wendete sich sofort an dieselbe und fragte, ob vielleicht in einem anderen Saale noch ein Plätzchen für Frau und Kind vorhanden sei.

"Leider nicht, Herr Inspektor! Es ist heute jeder Raum besetzt, und wenn die Frau untergebracht werden soll, so kann es nirgends anders geschehen, als hier. In dem anderen Saale, wo sich auch kleine Kinder befinden, ist es noch unruhiger."

"Na, so schaffen Sie wenigstens eine Strohmattze herein; dort ist ja noch ein freies Plätzchen!" befahl jetzt der Inspektor. Die Aufseherin entfernte sich.

Wally war noch viel ängstlicher zu Muth geworden. Was sie hier sah, das hatte sie nicht erwartet.

"Herr Inspektor!" stammelte sie endlich.

"Nun, was geht es?"

"Lassen Sie mich gehen — hier kann ich nicht bleiben!"

"Weshalb nicht?"

"D, es geht nicht! Lassen Sie mich wieder frei!" flehte die Unglückliche.

"Wohin wollen Sie denn? Sie haben doch kein Obdach. Es geht durchaus nicht; Sie müssen hier bleiben, zumal Sie mir durch einen Gerichtsbeamten übergeben worden sind."

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Müller (natlib.) hält es auch für geboten, die Vereinigten Staaten im Interesse unserer Ausfuhr zu schonen.

Abg. v. Kardorff (freikons.) ist im Gegentheil der Meinung, daß Deutschland den Vereinigten Staaten gegenüber viel zu nachgiebig war. Nach der Aufhebung des Verbotes der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches habe Deutschland die Zulassung des deutschen Zuckers, ohne weitere Konzessionen zu gewähren, fordern können.

Abg. Graf Kanitz (deutschfrei.): Mit den Grundsätzen Dr. Barth's würden wir überhaupt keine Konzessionen erreichen. In Frankreich, das doch dieselben Interessen am Export nach Amerika habe, wie wir, nehme man einen anderen Standpunkt ein. Gerade das Interesse der deutschen Industrie, welches Abg. Müller gefördert wissen wolle, erfordere, daß wir mit Angehörigen an andere Länder vorlichtig sind.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall bemerkt, daß die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten gegenüber genau so verfahren sei, wie die französische.

Abg. Dr. Brömel (deutschfrei.) polemisiert gegen Abgeordneten Grafen Kanitz.

Abg. Dr. Barth (deutschfrei.): Es widerstrebe dem Interesse der deutschen Industrie, das amerikanische Hochschützöllnerthum zu unterstützen. Mit einer solchen Unterstützung beeinflusse man die amerikanische Präsidentschaftswahl. Man solle sich hüten, einen Zollkrieg mit Amerika zu provociren.

Abg. Graf Kanitz und v. Kardorff weisen die Absicht zurück, einen Zollkrieg mit Amerika provociren zu wollen; sie wünschten nur, daß das deutsche Handels- und Produktionsinteresse seitens des Reichs mit größerer Entschiedenheit und Konsequenz vertreten werde.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Marquardsen erwidert Staatssekretär Frhr. v. Marschall, daß die deutsche Regierung die Vertreter der deutschen Delegirten zum Gläubigerausschuß für die portugiesische Schuld nach Möglichkeit unterstütze und ein gütlicher Vergleich zu erhoffen sei.

Ein vom Abg. v. Meyer-Arnswalde zum Etat des Innern gestellter Antrag, aus Reichsmitteln Stipendien und Unterstüßungen für talentvolle junge Künstler zu gewähren und zur Förderung der monumentalen Malerei und Plastik in Deutschland entsprechende Beträge in den Etat einzustellen, wird abgelehnt.

Von den Abgg. Thomson und v. Kardorff werden schärfere Bestimmungen gegen Einschleppung der Viehseuchen gefordert.

Staatssekretär v. Boettcher erklärt, daß die vorhandenen Bestimmungen bei richtiger Anwendung vollständig ausreichen.

Die einzelnen Etats bis zum Militäretat werden, letzterer debattelos, genehmigt.

Nächste Sitzung: Morgen 12 Uhr. Etat, Nachtrags-etats, Gesetz, betr. den Belagerungszustand für Elsaß-Lothringen, Weingeleg.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1892.

— Se. Majestät der Kaiser hat mittels Handschreibens den Großherzog von Hessen anlässlich dessen Regierungsantritts zum Obersten à la suite des 1. Garderegiments z. F. ernannt.

— Der Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg wurde heute Mittag von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

— Staatsminister Dr. Miquel wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

— Die am hiesigen Hofe accreditirten Botschafter werden dem Kaiser nach am nächsten Mittwoch bei Sr. Majestät dem Kaiser im hiesigen Schlosse zu einem gemeinsamen Diner versammelt sein.

— Der General der Kavallerie Graf von Waldersee, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und kommandirender General des 9. Armeekorps, hat sich nach Altona zurückbegeben.

— Der General der Inf. z. D. v. Alvensleben ist heute früh 6 Uhr gestorben.

— Mit dem Abbruch der Schloßfreiheit soll bereits am 15. Mai begonnen werden, da der Kaiser den Wunsch geäußert hat, das Werk noch vor Antritt der Sommerreise in Angriff genommen zu sehen. Es ist nunmehr endgiltig beschlossen, daß das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. seinen Platz auf dem Terrain der jetzigen Schloßfreiheit erhält.

— Der Leiter der politischen Polizei in Berlin, Regierungsrath v. Gauteville, ist laut der „Kreuztg.“ auf seinen Wunsch nach Kassel zurückversetzt.

— Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist heute die angekündigte Sekundärbahnvorlage zugegangen.

— Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs über die Bestrafung des Sklavenhandels nahm den von der Regierung vorgelegten Entwurf unverändert an, fügte jedoch noch folgenden § 6 hinzu: „Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft und gilt bis zum 1. Oktober 1895.“ Zugleich wurde folgende Resolution angenommen: „Der Herr Reichskanzler zu eruchen, innerhalb der im § 6 bestimmten Frist Vorfrage zu treffen, daß in den deutschen Schutzgebieten die gesammte, die Sklaverei betreffende Materie gesetzlich geregelt werde.“

— Angesichts der Mittheilung, daß Fürst Bismarck die angekündigte Veröffentlichung von Quittungen über Zuwendungen aus dem Welfenfonds für eine dreiste Fälschung erklärt hat, rüht sich der Verleger. Bei dem Züricher Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ erschien dieser Tage ein Mann, der sich als „Depositar“ der „Dokumente“ bezeichnete und legte demselben die hundert angeblichen Quittungen vor. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ beschrieb diese Schriftstücke als „sehr verschiedenen Aussehens, theilweise auf Bordruchformularen ausgestellt, mit handschriftlichen Vermerken versehen und auf dem Welfenfonds oder die Verwaltung des mit Beschlag belegten Vermögens des Königs von Hannover lautend.“ Die Meldung schließt: Der wesentliche Theil der Flugschrift bringt das genaue Datum und den Betrag der quittirten Summe eines jeden Beleges. Ueberdies enthält sie Angaben über die Aussteller, die eine geringe Personalkennntnis der Aussteller (soll wohl heißen Herausgeber) verrathen. Als Beweis der Bona fides wird vorerst ein Facsimile einer der höchsten Persönlichkeiten beigegeben. Die vollständige Enthüllung der Namen soll erst im zweiten Theile der Facsimile-Ausgabe gegeben werden.

— Das freisprechende Urtheil gegen die Redakteure Frhr. v. Hammerstein („Kreuztg.“) und Balla („Volk“) wegen Beleidigung des Frankfurter Landrichters Liebmann, gegen das von dem Staatsanwalt in Berlin Revision eingelegt worden war, ist vom Reichsgericht aufgehoben worden. Die Sache wurde an die Vorinstanz zurückverwiesen.

— Im Laufe des verfloffenen Winters sind von der Militärverwaltung Lieferungen von Wäscheftücken und Bettlaken im Gesamtwerthe von 250 000 Mark an solche schlechte Fabrikanten vergeben worden, welche Handwerker aus den Kreisen Glatz, Waldenburg, Neurode, Schweidnitz, Reichenbach und Landeshut beschäftigten. Die Vergabung erfolgte ausdrücklich zum Zwecke der Versorgung der vielfach mit Arbeitslosigkeit kämpfenden Handwerker mit Arbeit. Bei der Vergabung der Lieferungen sind auch besondere Bürgschaften dafür vorgeesehen worden, daß nur solche Handwebewaren abgeliefert werden, die von den Webern der genannten sechs Kreise hergestellt sind. Wenn in

neuerer Zeit die in diesem Winter aus den Kreisen schlesischer Handwerker laut gewordenen Klagen über Mangel an Arbeit zum größten Theile verstimmt sind, so ist dies wohl in erster Linie diesem dankenswerthen Vorgehen der Militärverwaltung zuzuschreiben.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ berechnen, die Einzelstaaten werden für 1891/92 wahrscheinlich vom Reich um 59 Millionen mehr herausbekommen, als sie an dasselbe an Matrifularbeiträgen zahlen. Im Etatsanschlag war dieses Ueberweisungsmehr auf 4,5 Millionen angenommen, es dürfte sich um 54,7 Millionen vergrößern.

Dortmund, 28. März. Bei den Knappschafswahlen siegte der „Dortmunder Btg.“ zufolge der allgemeine sozialdemokratische alte Bergarbeiterverband.

Ausland.

Paris, 28. März. In der Kirche von Belleville fanden neuerliche Unruhen durch Sozialisten und Anarchisten statt, welche den Prediger unterbrachen und riefen: „Es lebe die Kommune“, „nieder mit den Jesuiten“. Die Polizei schritt ein und stellte mit Mühe die Ruhe her.

London, 27. März. Nach hier eingegangenen Meldungen haben gestern fünf Schlepddampfer den Versuch gemacht, den Schnelldampfer „Eider“ abzubringen, jedoch ohne den gewünschten Erfolg. Die Bemühungen sollten morgen Vormittag 10 1/2 Uhr bei der Hochflut wiederholt werden, wenn der Wind günstig ist. Die Taucher haben den Hauptleck verstopft.

Petersburg, 28. März. Die „Moskauer Zeitung“ meldet, der Generalgouverneur des Turkestan soll die Befugniß erhalten, solche Ausländer aus diesem Gebiete auszuweisen, die sich dort als schädlich oder gefährlich erwiesen.

Petersburg, 28. März. Das Gesuch der Verwaltung der Warschau-Terespoler Bahn, den staatlichen Ankauf ihrer Linie um ein Jahr zu verzögern, ist abschläglich beschieden worden und der Entschluß gefaßt, diese Bahn vom 1. Mai des laufenden Jahres an in Staatsbetrieb zu nehmen.

Kiew, 28. März. Infolge von Futtermangel mußten in letzter Zeit im Gouvernement Kiew über 21 000 Pferde getödtet werden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. März. (Zugendliche Falschmünzer) gelangten kürzlich in die Hände der hiesigen Polizei. Zwei Gebrüder der Klemmermeisterwitwe N. verstanden es zwanzigpfennigstücke und Einmarkstücke getreulich nachzuahmen. Bei einem Bäder gaben sie ein Einmarkstück in Zahlung. Dasselbe war sehr fettig, der Reichsadler etwas verwischt, der Rand jedoch gut. Die in den Handel gebrachten zwanzigpfennigstücke waren von den echten wenig zu unterscheiden. Bei einer Hausdurchsuchung wurden die Werkzeuge und Thonabdrücke, die sie bei der Herstellung der Falschstücke benutzten, gefunden.

Krojanke, 28. März. (Saatenstand. Gewitter). Die Saaten sind hier allgemein gut durch den Winter gekommen und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Infolge des dürftigen Ausfalles der vorjährigen Heuernte lebten die Landwirthe um die Durchwinterung des Viehes in dicker Sorge; jedoch konnten durch die Ausnutzung der bis in den Dezember andauernden Herbstweide bedeutende Futtermengen erparnt werden, so daß gegenwärtig noch reichliche Heubestände vorhanden sind. — Gestern sog das erste Gewitter in diesem Jahre über unsern Ort.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. März 1892.

(Falsch hat wieder einmal Recht gehabt). Der 28. März war nach Falsch ein kritischer Tag 1. Ordnung. Die an solchen Tagen zu erwartenden Naturerscheinungen treten nicht überall in gleicher Stärke auf und beschränken sich nicht auf diesen einen Tag, sondern er ist das Centrum, um welches sich die Naturerscheinungen gruppieren. Hier in Thorn hatten wir am Sonntag Nachmittag einen heftigen Regenguß, während der Vormittag sich durch die schönste Witterung auszeichnete. In Culm, Dt. Eylau und Krojanke zogen an diesem Nachmittage aber sogar starke Gewitter mit heftigen Donnererschlägen und strömenden Regengüssen einher.

(Die Comeniusfeier), welche der Coppertiusverein gestern Nachmittag in der Aula des Gymnasiums veranstaltete, hatte nur einen mäßigen Besuch gefunden; sie beschränkte sich auf einen Vortrag des Herrn Pfarrer Hänel über Leben und Wirken des großen Schulmannes. Der Redner führte aus, daß der Mann, den wir heute feiern, wenig bekannt sei. Doch haben alle von ihm großen Segen; denn er ist der Bahnbrecher des Schulwesens. Die Reformatoren haben sich zwar große Verdienste um Hebung desselben erworben, aber mit der Zeit hatte sich das Bedürfnis nach einer Reform des Unterrichts eingestellt. Diese brachte Comenius, der im Jahrhundert der Politik lebte. Redner schilderte nun den Lebensgang des Pädagogen und wies dabei auf seine Werke hin. Als Comenius 1642 dem Rufe der schwedischen Regierung nach Sibing folgte, kam er auch nach Thorn. 1645 sollte nämlich hier selbst durch ein sogenanntes „Religionsgespräch“ eine Vereinigung der verschiedenen Konfessionen versucht werden. C. wurde auch zu demselben eingeladen. Obwohl er sich von der Idee nur wenig Erfolg versprach, leistete er dem Rufe doch Folge und weilte so einige Wochen in Thorn. Die geplante Einigung verlief im Sande. Später ist Comenius nochmals in Thorn gewesen, als er sich zum zweitenmale verheiratete. Er wurde hier getraut. Im zweiten Theile des Vortrages erörterte Redner die Ziele, welche C. erstrebte. Seine Verdienste faßte er in folgende drei Punkte zusammen: 1. Er vertrat die Idee einer allgemeinen Volksbildung und Volkserziehung. 2. Er forderte die Pflege der Muttersprache und die Bildung von Volksschulen. 3. Er ist der Vater des Anschauungsunterrichtes, eines der hervorragendsten Bildungsmittel.

(Unsern Artikel über die Comeniusfeier) in Nr. 71 der „Thornener Presse“ am 24. März finden wir, nachdem ihn noch andere konservative Provinzialzeitungen zum Abdruck gebracht haben, zu unserm großen Erstaunen in der heutigen Nummer der „Thornener Zeitung“ wortum ein erster Stelle wieder. Jedenfalls hat das Blatt in Verlegenheit um einen Festartikel ihn in einer auswärtigen Provinzialzeitung entdeckt und ohne weitere Prüfung kurz entschlossen annehmt. Wir freuen uns ob dieses unbefugten Nachdrucks, kommt doch in dem Aufsätze unsere Auffassung über Comenius' Lehren, die in dem positiven Christenthum wurzeln, zur vollen Geltung. Sonach ist durch den glücklichen Griff der „Thornener Zeitung“ den Lesern derselben, die den Artikel zur Lektüre nehmen, nach dem Willen dieses liberalen Organs gegen die positive christliche Religion während der Bewegung in der Volksschulgesetzfrage auch einmal der von uns vertretene entgegengegesetzte Standpunkt vorgeführt, der manchen von ihnen erfrischt und für denselben gewonnen haben dürfte.

(Die östlichen Verbände) des deutschen Gastwirthschaftsvereins, umfassend die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen, Es waren in der Sitzung vertreten die Vereine Königsberg mit 8, Thorn mit 4, Danzig mit 9, Dirschau mit 3 und Marienburg mit 10 Mitgliedern. Außerdem waren Gäste von Marienburg und Elbing an-

wesend, an welcher letzterem Orte demnächst ein Gastwirthsverein ins Leben treten soll. Den „Bericht der östlichen Zone über Vergrößerung derselben“ erstattete der Vorsitzende, welcher mittheilte, daß in Insterburg, Elbing und Marienwerder neue Vereine ins Leben treten sollen, auch sei solche Absicht in Allenstein, Litsch und Graubenz vorhanden. Ein Antrag des Vereins Königsberg, eine Zonentafel zu errichten, um die durch Zonensitzungen verursachten Kosten zu decken, konnte nicht zur Beschlußfassung gelangen, da die Vertreter der einzelnen Vereine nicht in Geldangelegenheiten autorisirt sind und soll deshalb die Angelegenheit in den Vereinen selbst ihre Erledigung finden. Danach trat man in die Behandlung der Anträge für den Gastwirthstag in Rostock. Ueber den Antrag e Königsberg, „den Kampf der freien Berliner Vereine gegen die Berliner Zinnung als Verbandsfrage zu betrachten und von Verbandswegen dagegen Front zu machen“, referirte Herr Wolf-Königsberg. Referent hob hervor, daß der Verband seiner Tendenz nach nicht mit der Zinnung gehen könne; es sei darum Pflicht, die Berliner freien Vereine in ihrem Kampfe gegen die Zinnung nach Möglichkeit zu unterstützen, was auch beschlossen wurde. Ueber das Trunkgesetz referirte Herr Neumann-Danzig, welcher den jetzigen Stand der Angelegenheit schildert und erklärt, auch die Centrumspartei habe beschlossen, gegen das Gesetz zu stimmen, die Versammlung könne also ruhig sein, das Gesetz werde abgelehnt. Der Vorsitzende referirte hierauf über eine zum Besten der Th. Müller-Stiftung geplante Lotterie von 150 000 Loosen zu 1 Mk., deren Abhaltung in Allenburg beschlossen wurde. Nach einer lebhaften Debatte kam der Antrag Neumann-Danzig zur Annahme, daß der Vorsteher für die Theodor Müller-Lotterie stimmen solle und zwar unter der ausdrücklichen Modifikation, daß 1/2 des Reinertrages zum Bau der geplanten Wilhelm-Kirche in Berlin, 1/2 zur Th. Müller-Stiftung und 1/4 zum Fonds zu einer Spar- und Darlehnskasse des Verbandes vertheilt werden sollen. Als Ort des nächstjährigen Zonentages wurde Dirschau gewählt.

(Eine polnische Versammlung) fand am Freitag in der „Fürstentronen“ zu Moder statt, zu welcher etwa 400 Personen erschienen waren. Herr Redakteur Danielewski aus Thorn und Herr v. Czarlinski sprachen über Religion und Schule. Nach den Vorträgen wurde eine Petition betr. Einführung des polnischen Unterrichts zur Unterschrift vorgelegt. Die polizeiliche Ueberwachung leitete Herr Regierungsekretär Mardzinski aus Marienwerder.

(Theater). Vor ziemlich gut besetztem Hause ging gestern Lindaus Schauspiel „Maria und Magdalena“ in Szene. Der Dichter hat zur Heldin eine junge Dame, Maria, erwählt. Infolge von Verleumdung ist das junge Mädchen aus dem Hause ihres Vaters, eines Kommerzienraths, vertrieben worden. Sie hat sich der Bühne zugewandt, den Kampf mit mancherlei Gefahren ihres Berufs siegreich bestanden und erlangt, indem sie schließlich in den Hafen der Ehe mit einem jungen Fürsten einläuft, auch Vergebung des Vaters. Letzterer hat sich inzwischen mit einer Pensionärsgeosin Marias, die an der Verleumdung nicht ganz schuldlos ist, der zweiten Titelheldin Magdalena, verheiratet und zuletzt erfolgt auch die Ausöhnung der beiden Jugendgefährtinnen. In der Handlung ist einem Professor ein bedeutendes Feld der Mitwirkung eingeräumt; er ist es insbesondere, der die Fäden des Ganzen in der Hand hat, und durch dessen Thätigkeit der befriedigende Abschluß zu Stande kommt. Das Stück ist geschickt aufgebaut und entbehrt auch der heiteren Szenen nicht. Die Aufführung war wiederum zufriedenstellend. Als Trägerin der Hauptrolle bewährte Fräulein Selburg ihr schauspielerisches Können in hohem Maße. Sie spielte die Maria Berrina natürlich, nirgends theatralisch aufgebauscht, wozu die Rolle leicht verleitet. Die Reinheit und Hochherzigkeit dieses Frauencharakters kam wirkungsvoll und überzeugungswürdig zur Geltung. Gleich günstig führte Fräulein Schwemer die Magdalena durch; ihr gelang als Gattin des Kommerzienraths Berren im Gegensatz zu ihrem beschränkten Ehemanne die Repräsentation im Salon ebenso gut, wie der Ausdruck der inneren Kämpfe. Des Kommerzienraths Töchterlein Ely spielte Fräulein Wagner durchaus zufriedenstellend. Recht gut in ihren kleineren Partien waren Fräulein Herz als Frau v. Zingelburg und Fräulein Ahlers als deren Tochter Alma. Von den Herren sei zunächst Herr Freiburg genannt, der die dankbare Rolle des Professors Laurentius mit einer gewissen Routine durchführte. Recht gelingen in Spiel und Maske war Herr Gerlach als der eitle, ständig seinen Reichthum betonende Kommerzienrath. Die Szene mit dem Professor und die mit dem Fürsten im Atelier riefen viel Heiterkeit hervor. Den jungen Fürsten Bernd repräsentirte Herr Meißner in ansprechend herzlicher Weise. Von den sonstigen Mitwirkenden sei noch genannt Herr Werder als Dr. Gels, dem der Dichter als Repräsentant der Feder gerade keine schätzenswerthen Charakterzüge beilegt. Die beiden jüngeren Vertreter des Adels, v. Gülzbad und v. Mertz, sind absichtliche Karikaturen Lindaus, der sich in der Zeichnung der Dämlichkeit und Tölpelhaftigkeit nicht genug zu thun weiß. — Morgen (Mittwoch) wird ein neues Stück von Paul Heyse: „Die Wahrheit“ gegeben. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Masson und Selburg und des Herrn Freiburg. Diese Besetzung verspricht eine interessante Aufführung. — Durch die bisherigen Erfolge ermuthigt, wird Fräulein Bernhardt noch eine Vorstellung außer Abonnement zugeben. Hierfür ist der „Unterstaatssekretär“, Lustspiel von Wilbrandt, angelegt.

(Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verlaufe des in der Bromberger Vorstadt Nr. 208 gelegenen Maurer Hagemann'schen Grundstücks stand gestern vor dem hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 1900 Mk. gab Herr Ziegeleibesitzer Rüttmann aus Leibitzsch ab.

(Diebstähle). Gestern wurden bei dem Erbschaftsamt in Mielleschen Lokale mehreren jungen Leuten verschiedene Sachen gestohlen. Dem einen kam ein neues Oberhemde, einem anderen das Portemonnaie mit Geld, einem dritten Weste und Strümpfe abhanden. — Der Arbeiter Stolzenberg entwendete einen Hut und ein Paar Pantoffeln, welche vor dem Rosenthal'schen Geschäft hingen, und wurde daraufhin verhaftet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen.

(Gefunden) wurden 3 Hemden und 2 Westen im Mielleschen Gastlokale.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,22 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern 0,22 Meter gestiegen. Der Hochwasser-signalball ist gezogen. Gestern trafen die ersten beladenen Rähne aus Polen kommend hier ein, 2 Gabarren und 2 Rähne mit Melasse beladen aus Duninow und 2 mit Steinen beladene Rähne aus Wloclawek. Die Gabarren sind heute stromab nach Danzig gefegelt. Heute früh fuhr der Dampfer „Graf Moltke“ nach Danzig ab, wo er auf der Devrien'schen Werft einer Ummänderung unterzogen werden soll. Heute Mittag langte die erste Holztrast aus der Drenenz kommend hier an.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,30—4,00 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Kapsel 10—15 Pf. pro Pfd., Butter 0,80 bis 1,00 Mk. pro Pfd., Eier 65—70 Pf. pro Dtl., Hühner 1,80—2,40 Mk.

pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Enten 2,50—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück. Frische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 35—40 Pf., Barsche 50 Pf., Dorsche 30 bis 50 Pf., Karpfen 1 Mk., Schollen 60 Pf., Schellfisch 40—45 Pf. Frische Gerlinge 25 Pf. pro 3 Pfd.

Mannigfaltiges.

(Unterlagung). Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat es sich herausgestellt, daß der durchgegangene Kassirer der dortigen Kredit- und Sparbank Förster 90 000 Mark in Effekten unterschlagen und in Berlin für 53 000 Mark verfeßt hat.

(Abgebrannt) ist bei Regen das Dorf Bischofsmas bis zur Hälfte. Die Pfarrkirche gelang es zu retten.

(Falschmünzer). Aus Temeswar in Ungarn wird das immer häufigere Vorkommen falscher Zehn-, Fünf- und Einer-Banknoten gemeldet. Der Polizei gelang es zwar Daten zur Verhaftung einer Falscherbande zu eruiren, es scheinen aber noch andere zu existiren.

(Feuersbrunst). Eine in der Ortschaft Sevelen im Rheinthal (Kanton St. Gallen) ausgebrochene und durch heftigen Föhnsturm weiter verbreitete Feuersbrunst zerstörte bis Sonnabend früh etwa 60 Firten.

(Schnelle Fahrt). Dem britischen Segelschiffe „Howard D. Troop“ ist es gelungen, die Reise von Greenock in Schottland nach New-York in vierzehn Tagen zu machen. Es ist dies die schnellste Fahrt, die je von einem derartigen Fahrzeug über den Atlantischen Ocean zurückgelegt worden ist.

Telegraphische Depeschen der „Thornener Presse“.

Berlin, 29. März. Die Nachricht, der Großherzog von Baden habe inbetreff des Fallens des Schulgesetzes ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, wird dementirt.

Berlin, 29. März. Es bestätigt sich, daß Staatsminister von Bötticher ein Demissionsgesuch eingereicht habe. Gestern Abend wurde indeffen entschieden, daß Herr von Bötticher im Amte verbleibe.

Paris, 29. März. Die Meldungen neuer Attentate in verschiedenen Straßen sind erfunden. Zahlreiche Hausbesitzer erhielten Drohbrieve. Die Kriminalpolizei ist vollständig desorganisirt. Der Besitzer des Hauses, in welchem der Gerichtsrath Benoit wohnt, kündigte diesem aus Furcht vor Dynamitattentaten. Plakate, welche an dem von Präsekturbeamten bewohnten Gebäude angeheftet wurden, drohen an, das Gebäude in die Luft zu sprengen.

Warschau, 29. März. 12 Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 2,54 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

29. März 1892.

Tendenz der Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	205—90	206—35
Wechsel auf Warschau kurz	205—75	206—20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—50	99—50
Preussische 4 % Konfols	106—40	106—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—10	65—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—10	62—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94—90	95—10
Disconto Kommandit Antheile	178—10	178—80
Oesterreichische Kreditaktien	170—90	171—50
Oesterreichische Banknoten	172—10	172—10
Weizen gelber: April-Mai	191—25	192—
Mai-Juni	192—	193—25
Ioko in Newyork	98—1/2	98—7/8
Roggen: Ioko	206—	204—
April-Mai	206—70	207—70
Mai-Juni	202—20	203—20
Juni-Juli	197—70	198—50
Rübsöl: April-Mai	53—60	53—
Sept.-Okt.	53—30	52—90
Spiritus:		
50er Ioko	60—80	60—80
70er Ioko	41—40	41—40
70er April-Mai	41—	41—40
70er August-Sept.	42—60	43—
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 28. März. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 3313 Rinder (203 Dänen und Schweden), 9911 Schweine (869 Dänen und 336 Bafonier), 1762 Kälber und 3904 Hammel. — Der Rindermarkt nahm trotz geringeren Angebots infolge ungünstiger Fleischmärkte keinen Aufschwung, und nicht immer wurden die notirten Preise erzielt, der Markt auch nicht geräumt. Zur 2. und 1. Qualität rechnen wir circa 1400 Stück. 1. 58—60, 2. 50—55, 3. 42—47, 4. 35—40 Mk. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinehandel hatte bei geringem Export ruhigen Verlauf, doch wurden die vorwöchentlichen Preise gehalten und der Markt geräumt. Feinste Waare knapp und stark begehrt, geringe mehr vernachlässigt. Zuletzt verstaute der Markt. 1. 54, (reife, ferkelige Waare von 220 Pfd. und darüber auch 55), 2. 50—53, 3. 45 bis 49 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier je nach Qualität 47—49 Mk. p. 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Kälberhandel schleppend und flau. 1. 50—58, ausgeputzte Waare darüber; 2. 41—49, 3. 35—40 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel äußerst flau; die Preise blieben zwar ziemlich unverändert, es wurde aber nicht ausverkauft. 1. 42—44, beste Lämmer bis 48; 2. 36—40 Pfd. p. Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 28. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß flauer. Zufuhr 25 000 Liter. Ioko kontingentirt 60,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 40,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thornener Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 29. März 1892.

Wetter: trübe. (Weis pro 1000 Kilo ab Bahn verpößt.) Weizen unverändert, 115/117 Pfd. bunt 193/197 M., 121/124 Pfd. hell 202/206 M., 126/127 Pfd. hell 208/210 M., feinstes über Notiz. Roggen unverändert, 112/113 Pfd. 197/200 M., 114/117 Pfd. 202/205 M. Gerste ohne Handel.

Mittwoch am 30. März. Sonnenaufgang: 5 Uhr 41 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 29 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 30. März. Neustädtische evangelische Kirche. Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Hänel. Evangelische Gemeinde in Moder: Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht in der Schule zu Moder. Herr Prediger Pfefferkorn.

Besten Schutz gegen Erkältung und Entzündung der Schleimhäute bieten Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen. Namentlich Brust- und Lungenleidenden während der rauhen Jahreszeit sehr anzurathen. Diese Pastillen haben den unschätzbaren Vortheil, daß sie nicht nachtheilig auf die Verdauung oder andere Lebensfunktionen wirken. Depot in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 31. März d. J.** **vormittags 11 Uhr** werden am Ende der Kirchhofstraße (Culmer Vorstadt) die bisher verpachteten **Wäschetrockenblöße** an Ort und Stelle wieder auf 1 Jahr vom 1. April d. J. ab zur Verpachtung gelangen und auf Wunsch neue Blöße abgeteilt werden. Die Pacht ist im Termin zu bezahlen. **Thorn den 28. März 1892.**
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder aus dem Amtsblatt Nr. 12 vom 23. d. M. bringen wir mit dem Bemerkten zur Kenntnis der Beteiligten, daß die betreffenden Bestimmungen in unserm Polizei-Sekretariat zur Einsichtnahme ausliegen:

„Bekanntmachung.“

Der heutigen Nummer ist als besondere Beilage eine Ausführungs-Anweisung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. Februar 1892 zum Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 betreffend Abänderung der Gewerbeordnung nebst den Formulare D. E. F. angeschlossen. Ich mache auf diese Anweisung, sowie auf die derselben zu Grunde liegenden gesetzlichen Bestimmungen, welche mit dem 1. April d. J. in Kraft treten, hierdurch ausdrücklich aufmerksam. Insbesondere weise ich die Arbeitgeber, minderjährigen Arbeiter, sowie ihre Eltern und Vormünder auf die Nothwendigkeit der Beschaffung neuer Arbeitsbücher, die Fabrikbesitzer auf die Nothwendigkeit der Beschaffung der Plakate D., E. und F. hin und hebe dabei hervor, daß die genaue Beschaffenheit dieser Verzeichnisse bei der Ortspolizeibehörde (Polizei-Verwaltung, Amtsvorsteher) eingehend werden kann. Die Verlagsbuchhandlung Fr. Kortkamp in Charlottenburg, Gartenstraße, hat sich bereit erklärt, die für die Behörden resp. Fabrikbesitzer erforderlichen Druckfachen zu liefern.
Marienwerder den 16. März 1892.
Der Regierungs-Präsident.

Thorn den 28. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.
Freitag den 1. April cr.

vormittags 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst: **einen goldenen Ring, einen größeren Rosen Damemantel, einen kupfernen Kessel, ein Schlafsofa und eine Nähmaschine** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 29. März 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

S. Burlin

Dentist

Seglerstr. 19, 1. Etage

empfehlte sich zum **Einsägen künstlicher Zähne**, sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.
Reparaturen sofort.
Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.
Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.



Cigarren in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz**, Thorn, Breitestr. 50.

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 10 000 Mark. Ziehung am 6. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf.
Marienburg Geld-Lotterie. Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Pf. Ziehung am 28. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg**, Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf. extra.

Öffentliche freiwillige Auktion.
Donnerstag den 31. März 1892 **vormittags 10 Uhr** werden die dem verst. Besitzer Michael Krüger gehörigen **Grundstücke nebst Garten u. Biese** meistbietend in der **Concordia-Moder** verkauft werden. **Die Erben.**

Privatunterricht in allen Fächern ertheilt **Ch. Th. Rutkowski, Thalstr. 25, 1 Tr.**

Das Zahn-Atelier von **S. Burlin, Dentist**, befindet sich vom 1. April ab **Breitestr. Nr. 36** im Hause des Herrn D. Sternberg.

Trockenes Kloben-Brennholz I liefert die Holzhandlung von **A. Finger, Piaske bei Pödgorz** zu billigen Preisen frei Haus. Bestellungen nimmt Herr P. Begdon-Thorn, Gerechtfstr., entgegen. **Lieferung, wenn möglich, sofort.**

Rohr- und Stroh-Deckarbeiten führt aus **Ph. Zabel, Rudak bei Thorn II.** Aufträge auch per Postkarte erbeten.

Künstliche Zähne. Schmerzloses Zahnziehen. **Gold- u. Porzellan-Zahnfüllungen.** **H. Schneider**, Thorn, Breitestr. 53 (Rathsapotheke).

Russischer Sprachunterricht. Vom 1. April cr. ab werde ich einen Sommerkursus in russischer Sprache gründen. Diejenigen Herren Offiziere hiesiger Garnison, welche nach beendeter Winterkur in der russischen Sprache zu vervollkommen wünschen, erjude ich ergebenst, sich bald gefälligst bei mir melden zu wollen. Die Festsetzung der Stundenzeit resp. Bestimmung des Unterrichtsortes wird dem Ermessen der Herren Teilnehmer überlassen. Der Unterricht gründet sich hauptsächlich auf praktische Unterhaltung in russischer Sprache.

S. Streich, **Traduttore der russischen Sprache.** Meldungen Thorn Ecke Bäder- und Marienstr.

G. Hirschfeld, Thorn, **Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.** **Gegründet 1848.** **Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Graz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,** empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk. (Eingetragen im Martensbuchregister unter Nr. 16.) Dieser wohlgeschmeckende, kräftigende Cierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei **Reconvalescenten** und **Personen schwächlicher Konstitution** angewendet werden. Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die **Gesundheit fördernder Ingredienzen** ist derselbe als ein **Hausmittel** jedermann bestens zu empfehlen. Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt. Preis pro Originalflasche **Mark 2.50.** **Zm Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.**

T Für Neubauten, Renovationen etc. empfiehlt das **Ostdeutsche Tapeten-** **Versand-Geschäft** **Gustav Schleising, Bromberg**, Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 13 " an, Gobelin-, Gaufré-, Sammet-, Seiden-, Leder- und Lacktapeten in den grossart., schönsten, neuest. Mustern, auf schweren Papieren und gutem Druck. Jedermann kann sich von der aussergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da ich Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versende. Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene **Grete-Tapete**, per Rolle 30 Pf., ist nur bei mir zu haben.

Ein junger Mann sucht anständige Pension in einer jüd. Familie. Off. mit Preisangabe unter **J. H. Hotel z. d. 3 Kronen.** Von **Dänern** ab finden zwei Schülerinnen, die die hiesigen höheren Mädchenschulen besuchen sollen, bei mir **gute Pension.** **Bertha Staudy, Schuhmacherstr. 1.**

Bijouterie. **J. Kozlowski, Breitestr. 85 (35).** **Frühjahrsfächer.** **Glacehandschuhe** für Damen und Herren. **Schirme und Stöcke.** **Cravatten.** **Grosse Auswahl** von **Gelegenheits-Geschenken.** **Galanterie.** **Alfenide.** **Lederwaren.**

Einem hochgeehrten Publikum der Bromberger Vorstadt, der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts **Mellin- und Hofstrassen-Ecke** eine **Niederlage meiner Biere** mit dem 1. April d. J. eröffne und die Leitung des Geschäfts dem Kaufmann **Herrn E. Wencelewsky** übertragen habe.

Indem ich bemerke, daß nur **gut gelagerte Biere** in kleinen und größeren Gebinden, sowie in Flaschen, in Fässchen von 10, 20, 25 und 50 Flaschen Inhalt, in guter **flaschenreifer Waare** zu Verkauf kommen, empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung. **Preise billigt.** — **Bedienung prompt, franko Haus.** — **Eis vorräthig.** **Hochachtungsvoll** **Dampfbrauerei und Malzfabrik „America“, Posen.** **W. Friedmann.**

Der Ausverkauf meiner **Woll- und Strickwaren** dauert nur noch bis zum **30. d. M.** **A. Hiller, Schillerstraße.** Auch ist ein **Klavier sehr billig** zu verkaufen.

Malergehilfen können sich beim **Malermeister L. Zahn** finden. **Tüchtige Schmiede, Fenerarbeiter und Stellmacher** finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenfabrik von Alb. Gründer.** Mehrere tüchtige **Putzmakerinnen** finden bei hohem Gehalt Beschäftigung. **A. M. Dobrzyński.** Mehrere tüchtige **Putzarbeiterinnen** können sich per sofort melden. **J. Willamowski, Putzgeschäft.** Vom 15. April d. J. s. brauche ich für mein Geschäft **2 Lehrlinge** aus anständiger Familie, jedoch mit dem Bemerkten, daß dieselben im Besitz eines Abgangszeugnisses von der Mittelschule aus der Oberklasse, oder bereits im 18. Lebensjahre sind. **A. Borohardt, Fleischermeister.**

Hochfeines Lagerbier und **Felsenkeller** (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen die **Niederlage der Dampfbrauerei „America“** Mellin- und Hofstr.-Ecke. **E. Wencelewsky.** NB. Spiriträhe für den Privatgebrauch leihweise.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.** **Lagerkeller**, Eingang von der Straße, ist **Gerechtfstr. 33** billig zu vermieten. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Gerechtfstr. 33 ist die **1. Etage** per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Kleine Wohnung zu vermieten Neustädtischer Markt 18 bei **R. Schultz.** **Ein Laden nebst Wohnung** von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenkammern zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**

Elisabethstr. 6 ist die **2. Etage**, best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguss, vom 1. April cr. verpachtungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.** **Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinett** Eingang, ist billig z. v. **Väterstr. 12, 1.** Näheres **Altst. Markt Nr. 27.**

1 m. 3. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. **Väterstr. 12, 1.** **Gilbathstr. 14** sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubeh., vom 1. April zu vermieten.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zubeh. zu vermieten **Mauerstraße 36.** **W. Hochle.** **2 gut möbl. Wohnungen** mit Burschengel., neu eingerichtet, zu verm. **Bankstr. 469/4.** **Gut möbl. Zimmer** mit Kabinett, auch Burschengel., zu haben **Brüdenstr. 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Ein möbl. Fenst. Zim. nebst 1 fenst. Schlafkab. v. sof. z. v. Gerechtstr. 19, II. **Eine Wohnung** nebst Pferdefall, Wagenremise etc. von sofort zu vermieten. Näheres **Strobandstraße Nr. 9, parterre.** **Möbliertes Zimmer** ist billig zu vermieten. **Schuhmacherstraße Nr. 13, 1 Treppe n. vorn.**

Möbliertes Zimmer **Bachstraße 15.** Zu erfragen **Hof parterre.** **Ein gut möbl. Zim. Gerechtfstr. 2, II z. verm.** **1 m. 3. n. C. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.** **Ein möbl. Zimmer** nebst Kabinett zu vermieten. Näheres **Culmerstraße 1 im Laden.** **Ein möbliertes Zimmer** mit auch ohne Burschengel. zu vermieten. **Gerechtfstr. 2, III rechts.**

1 Pferdefall für 1 oder 2 Pferde hat zu vermieten **Hugo Dauben.** **Möbl. Vorderzim. z. v. Breitestr. 23, 2 Tr.** **Ein großer Hausflurladen** zu vermieten **Elisabethstr. 14.**

Freitag den 1. April 7 Uhr abds.: **Instr. □ in I.**

Mozart-Verein. Die **Hauptprobe** (mit Orchester) findet nicht Mittwoch, sondern **Freitag den 1. April cr.** abends 8 Uhr in der **Gymnasial-Sala** statt. **Zahlreiche Beteiligung** erbeten. **Der Vorstand.**

Concordia. **Berammlung** in **Winklers Hotel** **Mittwoch d. 30. 3. 92** abends 9 Uhr.

Victoria-Theater. **Mittwoch den 30. März 1892:** **Letztes** **Dresdener Gesamt-Gastspiel** im **Abonement.** **Henriette Masson**, des **Fräulein Clara Seidburg** und **Herrn Max Freiburg.**

Novität! Novität! **Wahrheit?** Schauspiel in 3 Akten von **Paul Heyse.**

Donnerstag den 31. März 1892: **Letztes** **Dresdener Gesamt-Gastspiel** **außerm Abonement.** **Novität! Novität!** **Der Unterstaatssekretär.** Lustspiel in 4 Akten v. **Adolf Wilbrandt.**

Anmeldungen durch Postkarte zum **Damenturnkursus** nimmt entgegen **Anna Brauns-Möder**, staatl. gepr. Turnlehrerin.

Miethsverträge sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.** **Ein möbl. Zimmer** m. a. o. Pension von **sohl. z. verm.** **Strobandstr. 15 II.** **Ludmackerstr. 2** ist die **bisher von von Höwel** innegehabte **Wohnung** vom 1. April anderweitig zu vermieten. **J. Frohwerk.**

Herrschastliche Wohnungen zu vermieten **Deuter, Bromberger Vorstadt.** **Gut möbl. Zim. z. verm.** **Gerberstr. 13/15, I.** **1 Wohnung** von 2 Zimmern und Küche zu verm. **Ludmacker- u. Sobestr.-Ecke.**

Herrschastliche Wohnungen, **Bromberger Vorstadt Schulstr. 23** und **ein fl. Laden, Ecke Hohe Gasse und Strobandstr.** zu verm. **Chr. Sand.**

Kleine freundl. Hofwohnung, **Stube, Kab., Küche, Keller u. Stall v. 1. 4.** ab an ruhige Einwohner zu vermieten **Schuhmacherstraße 4.** Zu erfragen 2 Treppen. **Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel.** von sofort zu verm. **Ludmackerstraße 23.**

Altst. Markt 20 eine **kleine Wohnung** zu vermieten. **L. Beutler.** **Eine fl. freundl. Wohn.** vom 1. April zu vermieten. **Culmerstr. 11, I.** **1 möbl. Zim. z. v. Zu erfr. Gerechtfstr. 12, I.** **Feinmöbliertes Wohnung** für 1-2 Personen **Schuhmacherstr. 17.**

Die Kellerräumlichkeiten in unserm Hause Nr. 87, in welchen eine **Wahlhandlung** und in den letzten Jahren ein **Bierverlagsgeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten. **G. B. Dietrich & Sohn.**

Baderstr. 7 ist die **II. Etage**, 5 Zimmer und Zubeh., zu vermieten. **N. Wohnung** von **sohl. z. verm.** **Strobandstr. 24. Katkowska.** **Die I. Etage** von 5 Zim. nebst **Küche** v. 1. April z. verm. **J. Sellner, Gerechtfstr.** **Ein möbliertes Zimmer** von sofort zu verm. **Culmerstr. 15, 1 Tr. nach vorn.**

Eine kleine Familienwohnung vom 1. April zu vermieten. **Ad. Borchardt, Fleischermeister.** **Brombergerstraße 35** **Wohnung** im Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zim., Küche, Veranda und allem Zubeh., sammt Pferdefall und Wagenremise zum Preise von 900 Mark zu vermieten. **R. Uebriek.**

Täglicher Kalender.

1892.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	—
April	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	—	—	—	—	—
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	—
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	—
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	—